

15. 1. 2012 (2. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Korinther 2, 1-5:

Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

I. Das einfache Evangelium

Liebe Gemeinde!

In den 80er Jahren gab es ein Thema, das alle Kirchen beschäftigte. Es lautete: Missionarischer Gemeindeaufbau. Man war der Meinung, dass wir unsere Gemeinden vergrößern können, wenn wir die richtige Missionsstrategie anwenden. Die theologischen Abteilungen in den Buchhandlungen füllten sich mit Büchern über die verschiedenen Strategien des missionarischen Gemeindeaufbaus.

Von biblischen Grundlagen über theologische Erörterungen bis hin zu praktischen Hinweisen um eine missionarische Veranstaltung erfolgreich zu gestalten, war alles dabei. Es waren sicherlich viele tausend Buchseiten zu lesen.

Mich hat damals ein Konzept angesprochen, das nach dem Grundsatz vorging: „Weniger ist mehr.“

Fritz Schwarz, ein Superintendent aus dem Ruhrgebiet (Herne) schrieb damals ein Buch mit dem Titel: „Das einfache Evangelium“.

Er war der Meinung, dass wir es in der Kirche und besonders auf den Kanzeln nicht so kompliziert machen sollen, um Gottes Wort zu verkündigen. Er war der Meinung, es reicht, wenn wir „das einfache Evangelium“ verkündigen und alles weitere dem Geist Gottes überlassen. Dieses Buch kam mir in den Sinn, als ich die Worte des Apostels Paulus las: *Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.*

Wollt ihr mal hören, wie Fritz Schwarz das damals selbst formulierte, von dem er sagte: Das ist das einfache Evangelium. Das reicht. Das reicht es zu verkündigen und das reicht, es zu glauben:

"Da ist Jesus, wie ihn uns die Bibel bezeugt. In ihm wurde Gott Mensch. Jesus hat für uns gelebt. Für uns ist er am Kreuz gestorben und vom Tod auferstanden.

Jesus ist die letzte verbindliche Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Gott hat alles für uns getan. Jetzt sind wir dran.

Der Mensch ist Sünder, er ist von Gott getrennt. Vergebung der Sünde kann von uns nicht verdient werden. Sie ist Geschenk. Ein Geschenk kann nur angenommen werden. Wer dieses Geschenk Gottes annimmt und Jesus Christus konkurrenzlos wichtig in seinem Leben werden lässt, der ist Christ geworden.

Der Christ wird sich zusammenschließen mit den Menschen, denen Jesus ebenfalls konkurrenzlos wichtig ist. In dieser Gemeinschaft der Schwestern und Brüder im gemeinsamen Hören und Beten, Feiern und Arbeiten wird er es im Leben und Sterben darauf ankommen lassen können. Er steht auf festem Grund: Gott liebt mich. Gott liebt die Gemeinde. Gott liebt die Welt." (Fritz Schwarz 1959 bis 1985 Superintendent des Kirchenkreises Herne im Ruhrgebiet)

Liebe Gemeinde, die gleichen Gedanken wurden schon in unzähligen theologischen Büchern auf tausenden von Seiten viel komplizierter, gelehrter und wissenschaftlicher ausgedrückt – aber dadurch keineswegs besser. Ganz im Gegenteil. Die hochtheologische Redeweise fasziniert vielleicht Theologen untereinander, aber der einfache Mensch wird dadurch nicht erreicht.

II. Im Kreuz liegt das Geheimnis Gottes

Liebe Gemeinde, weder schlaue Vorträge noch theologische Diskussionen führen zum Glauben.

Auch mit guten Argumenten kannst du keinen Menschen zum Glauben überzeugen.

Selbst die größte Überredungskunst kann einen anderen zwar kurzfristig beeindrucken, aber keinen langfristigen Glauben hervorbringen.

Wenn Menschen in Jesus, der für uns am Kreuz gestorben ist, die Liebe Gottes für sich und die ganze Welt entdecken, dann geschieht etwas, was sich unserer Macht entzieht.

Wer im sterbenden Sohn Gottes am Kreuz die Liebe Gottes entdeckt, der kommt zum Glauben.

Und folglich: Wer im sterbenden Sohn Gottes am Kreuz nicht die Liebe Gottes entdeckt, der kommt nicht zum Glauben.

Paulus sagt: Im Kreuz offenbart sich das Geheimnis Gottes.

Aber genau das ist der Knackpunkt: Das Kreuz. Unserer Welt ist das Kreuz zuwider. Es ist ein Symbol der Schwäche und der Erniedrigung.

Es ist ein Ärgernis. Die frühen Christen wurden verspottet, weil sie an einen Gekreuzigten glaubten. Die Menschen wollen keinen leidenden Gott.

Wenn die Kirchen voller oder leerer werden, weil die Menschen entweder die Gemeinschaft mit anderen Christen suchen oder der Kirche den Rücken kehren, dann liegt das nicht daran, dass sie die Kirchensteuern oder –beiträge sparen wollen oder nicht.

Wenn die Kirchen voller oder leerer werden, weil die Menschen entweder die Gemeinschaft mit anderen Christen suchen oder der Kirche den Rücken kehren, dann liegt das auch nicht daran, dass sie sich über den Pfarrer oder andere Gemeindeglieder geärgert oder gefreut haben.

Vielmehr liegt es daran, ob sie im gekreuzigten Jesus Christus ihr Heil gefunden haben oder nicht.

Wer im gekreuzigten Christus sein Heil gefunden hat, der sucht die Gemeinschaft mit ihm in seinem Wort und im Heiligen Abendmahl. Das ist so einfach wie das einfache Evangelium.

Natürlich sagen die Menschen, die mit Gottes Wort und Abendmahl nichts anfangen können, dass sie trotzdem ihren Glauben haben.

Den haben sie gewiss auch. Aber es ist meistens der Glaube an ein irgendein undefinierbares höheres Wesen oder an einen lieben Gott, der mir meine Wünsche erfüllt, wenn ich ihn darum bitte.

Aber es ist meistens nicht der Glaube an den Gott, der seinen Sohn ans Kreuz nageln ließ, weil er uns liebt und uns retten will von unserer Sünde und unserer Todverfallenheit.

III. Der Geist Gottes schenkt den Glauben

Liebe Gemeinde, wie kommst du zu einem solchen Glauben?

Ich hatte schon ausgeschlossen, dass du durch schlaue Vorträge oder theologische Diskussionen zum Glauben an den aus Liebe gekreuzigten Gott kommst.

Auch gute Argumente und große Überredungskunst helfen nicht.

Paulus sagt: Nur durch Gottes Geist kommst du zum Glauben.

Mach dir keinen Stress! Das Evangelium ist einfach und den Glauben kannst du nicht machen. Du kannst ihn dir nur schenken lassen und Gott darum bitten, dass er ihn dir erhält. Und du kannst dankbar sein für deinen Glauben, denn er ist dein Weg zu deinem himmlischen Vater und öffnet dir die Tür zum Himmel. Und diesen Türöffner wirst du brauchen eines Tages – das ist gewiss.

Allerdings: Der Geist Gottes kommt zu uns durch sein Wort.

Darum ist es für Christenmenschen unerlässlich, Gottes Wort zu hören.

Denn wir sind gewiss: In seinem Wort kommt Gott mit seinem Geist zu uns und schenkt uns den Glauben und tröstet uns in aller Schwachheit unseres Lebens.

Gott sagt dir mit der Jahreslosung für 2012: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Darauf kannst du vertrauen. Und wenn du zweifelst – auch das ist normal für Christenmenschen – dann lass es dir wieder und wieder sagen.

Das ist nötig. Darum sind wir hier zusammen im Gottesdienst. Sonntag für Sonntag. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen